

Fundstücke werden zur Kunst

Mülheimer Kulturbunker zeigte Gemeinschaftsausstellung

MÜLHEIM. Sechs Künstler aus dem Stammheimer Schlosspark waren mit ihrer Kunst im Mülheimer Kulturbunker zu Gast. In einer kooperativen Ausstellung mit dem Titel „Kunstgäste #1“ zeigten Clemens Austen, Bettina Ballendat, Helen Efe Doghor-Hötter, Georg Gartz, Jan Glismann und Franziska Möbius Arbeiten aus ihrem Werkkontext.

Bei der Auswahl der Arbeiten arbeitete der „Verein Kulturbunker“ eng mit der Initiative „Kulturraum rechtsrheinisch“ zusammen, die die „Stammheimer Schlosspark Kunst“ jedes Jahr federführend begleitet.

Sämtliche Künstler hatten zur diesjährigen Freiluftschau eigene Arbeiten im Schlosspark installiert, die stets der Besonderheit der Umgebung Rechnung tragen sollen. Die Mülheimer Schau erlaubt dagegen einen weiter gefassten, tieferen Einblick in das jeweilige Gesamtwerk der teilnehmenden Künstler.

Einer der Blickfänge war Georg Gartz' Rauminstallation „Burgenland“, in welcher der Künstler aus Fundstücken, Trödel und Alltagsgegenständen wie Lampenschirmen Trutzburgen mit Namen „Rheinfels“, „Liebenstein“ oder „Kaub“ entstehen lässt. „Gartz arbeitet seit Jahrzehnten mit

Assoziationen. In diesem Kontext verbindet er mit dem Begriff der schützenden Burg das Biedere“, erläuterte Renate Paulsen, Grafikerin und Kunstbeauftragte des Kulturbunkers.

Der „aufschlagende Moment“ des Aufpralls hat es Künstler Jan Glismann angest. Aus großer Höhe lässt er Gegenstände zu Boden fallen, die sich durch ihr Eigengewicht und die Wucht des Aufpralls verformen. In dem gezeigten Video „Die Trompeten von Jericho“, einer Dokumentation einer seiner Kunstaktionen im Rheinauhafen, erhielten Besucher der Schau im Kulturbunker davon einen Ein-

druck. Mit filigranen Tusche-Strichen lässt Franziska Möbius aus Leipzig auf Folie „Kleine Wellen“ und „Drehungen“, Abstufungen ähnlich einem visuellen Seismographenausschlag entstehen.

Eine Wände füllende Collage mit Namen „Schwarm“ auf Hartfaser und Holz hat der Bremer Künstler Clemens Austen an den Bunkermauern zusammengefügt. „Es handelt sich um eine Arbeit, die wachsen wird. Austen spielt mit der Kombination kleiner Fundstücke, die er zu einem prächtigen Schwarm werden lässt. Mit der Anordnung betonte er die jeweilige Raumstruktur“, weiß Paulsen. (mfy)



Lampenschirme hat der Künstler Georg Gartz für seine Rauminstallation verwendet. (Foto: Frey)